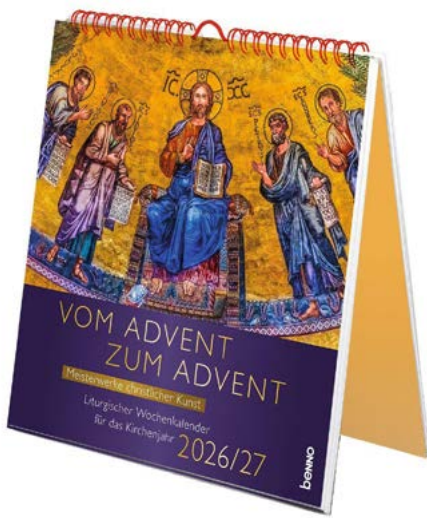


Leseprobe



Kunstkalender »Vom Advent zum Advent 2026/27«

Liturgischer Wochenkalender für das Kirchenjahr

53 Kalenderblätter, 21 x 22,5 cm, Spiralbindung, durchgehend farbig, mit zahlreichen farbfotos, mit stabiler Rückwand zum Aufstellen oder Aufhängen

ISBN 9783746267791

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2026



VOM ADVENT ZUM ADVENT

Meisterwerke christlicher Kunst

Liturgischer Wochenkalender
für das Kirchenjahr

2026/27

benno

VOM ADVENT ZUM ADVENT

Liturgischer Wegweiser durch das katholische Kirchenjahr 2026/2027. Für Messfeiern dieses Kirchenjahres gilt an Sonntagen und Hochfesten die Perikopenordnung des Lesejahres B (Markus), für die Werktagslesungen die des Lesejahres I.

- 75. Jahrgang -

© 2026, St. Benno Verlag GmbH, Stammerstr. 9–11, 04159 Leipzig, service@st-benno.de
in Kooperation mit dem Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg/Allgäu, www.kunstverlag-fink.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Verlages wiedergegeben werden.

Die Nutzung der Inhalte dieses Werkes für Text- und Data-Mining im Sinne des § 44b UrhG ist ausdrücklich vorbehalten (§ 44b Abs. 3 UrhG) und daher verboten.

Die Inhalte dieses Werkes dürfen auch nicht zur Entwicklung, zum Training und/oder zur Anreicherung von KI-Systemen, insbesondere von generativen KI-Systemen, verwendet werden.

Besuchen Sie uns im Internet: www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden unter www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6779-1

Zusammenstellung: Dirk Klingner
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Gesamtherstellung: Arnold & Domnick, Leipzig
Gedruckt in China

QUELLENNACHWEIS

Im Allgemeinen werden die Rechte an den geschützten Werken von den jeweils dort genannten Urhebern wahrgenommen, sodass gilt: © Alle Rechte beim Autor. Für den Fall, dass die Rechtehinweise abweichen, sind diese nachstehend mit besonderem Copyright-Vermerk gekennzeichnet.

Bischof Dr. Georg **Bätzing**, 28.3.2027, Predigt in der Osternacht, 3.4.2021; Diakon Dr. Dr. Andreas **Bell**, 26.9.2027, 26. So. i. Jk. (B), www.erzbistum-koeln.de; Propst Jakob **Bürgler**, 7.11.2027, Predigt am 32. So. i. Jk., 7.11.2021; P. Robert **Deinhammer** SJ, 12.9.2027, Jesus – ganz anders als erwartet. Predigt zum Nachlesen (Mk 8,27–35); P. Guido **Dupont** OCist, 21.2.2027, Predigt zum 2. Fastensonntag (B); Apostolischer Nuntius Erzbischof Dr. Nikola **Eterović**, 11.4.2027, Predigt am 3. Ostersonntag, 15.4.2018; Prof. Dr. Anna **Findl-Ludescher**, 24.1.2027, Die Zeit ist reif. Predigt zu Mk 1,14–20; Pfarrer Peter **Fischer**, 25.4.2027, Predigt zu Joh 15,1–8, [2012]; Peter **Förster**, 31.10.2027, Predigt am 4.6.2020; Papst **Franziskus**, 18.4.2027, Regina Coeli am 25.4.2021; 5.9.2027, Angelus am 6.9.2015, © Libreria Editrice Vaticana, Città del Vaticano; Bischof em. Dr. Gebhard **Fürst**, 7.3.2027, Predigt beim Tag der Stuttgarter Katholiken 2008; Universitätsprofessorin em. Dr. Ingeborg **Gabriel**, 14.3.2027, Gedanken zum Evangelium zum 5. Fastensonntag (18.3.2018); Andrea **Geiger**, 28.2.2027, Gedanken zum Evangelium zum 3. Fastensonntag (4.3.2018); Kirchengemeinderat Martin **Göth**, 02.05.2027, Predigt zu Joh 15,9–17 (9.5.2021); P. Heribert **Graab** SJ, 4.7.2027, Predigt am 14. So. i. Jk. (B), 5.7.2015; Erzbischof Josef **Grünwirdl**, 8.8.2027, Gedanken zum Evangelium zum 19. So. i. Jk. (9.8.2015); Weihbischof em. Dr. Bernhard **Haßlberger**, 18.7.2027, Predigt zum Gottesdienst im Münchner Dom, 6.2.2021; P. Bernhard **Heindl** SJ, 14.11.2027, Drohbotschaft, Frohbotschaft?! Predigt zum Nachlesen (Mk 13,24–32); Hubert **Hemmerich**, 21.11.2027, Lesepredigt zum Christkönigssonntag (B), 24.11.2024; Bischof em. Dr. Friedhelm **Hofmann**, 21.3.2027, Predigt am Palmsonntag, 9.4.2006; Pfarrer Dr. Johannes **Holdt**, 29.11.2026, Predigt im Advent (Mk 13,33–37); P. Lothar **Janek** SVD, 6.6.2027, Predigtimpuls zum 10. So. i. Jk. (B), <https://www.steyler.de/de/die-anregung/>; P. Pius **Kirchgessner** OFMCap, 27.12.2026, Predigt am 1. Sonntag nach Weihnachten – Fest der Heiligen familie (B); Franz **Kogler**, 23.5.2027, Ich bin bei euch – alle Tage (Mt 28,16–20); Pfarrer Alfred **Kraus**, 3.1.2027, Weihnachtspredigt 2020; P. Christoph **Kreitmeyer**, 9.5.2027, Predigt am 7. Ostersonntag (B), 2018; Claudius **Kroker**, 31.1.2027, Predigt am 4. So. i. Jk. (B); Lucia **Lang-Rachor**, 13.12.2026, Lesepredigt zum 3. Adventssonntag (B), 17.12.2023; P. Ambrosius **Leidinger** OSB, 3.10.2027, Predigt am 27. So. i. Jk. (B), 6.10.2024; Papst **Leo XIV.**, 16.5.2027, Predigt am Pfingstsonntag, 8.6.2025, © Libreria Editrice Vaticana, Città del Vaticano; Pfarrer i. R. Michael **Lier**, 29.8.2027, Kommentar zum Sonntagsevangelium, 28.08.2021; Frater Matthias **Lindges** OSB, 10.10.2027, Predigt am 28. So. i. Jk. (B), 14.10.2018; P. Walter **Ludwig** OCist, 17.10.2027, Gedanken zum Evangelium zum 29. So. i. Jk., 21.10.2018; Priorin Sr. Franziska **Madl** OP, 04.04.2027, Gedanken zum Evangelium zum Sonntag der Barmherzigkeit (19.4.2020); Br. Günter **Mayer** SDB, 20.12.2026, Gedanken zum Evangelium zum 2. Adventssonntag (8.12.2019); Bischof Dr. Bertram **Meier**, 25.7.2027, Predigt am 27.7.2024 in Memmingen; Pfarrer Alban **Meißner**, 10.1.2027, Predigt zum Fest „Taufe des Herrn“ (9.1.2021); Pfarrer Dr. Robert **Nandkisoré**, 30.5.2027, Predigt am 9. So. i. Jk. (B), 2024; 20.6.2027, Predigt am 12. So. i. Jk. (B), 2021; René **Pachmann**, 24.10.2027, Predigt zu Mk 10,46–52, 23.10.2021; Pfarrer KR Mag. Wolfgang **Reisenhofer**, 27.6.2027, Predigt am 13. So. i. Jk., 30.6.2024; Diakon Tobias **Riedel**, 13.6.2027, Predigt zum 11. So. i. Jk., 14.6.2024; P. Heinz **Schneider** SVD, 11.7.2027, Predigtimpuls zum 15. So. i. Jk. (B), <https://www.steyler.de/de/die-anregung/>; Erzbischof em. Dr. Christoph Kardinal **Schönborn**, 15.8.2027, Predigt am Fest der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel 2003; Pfarrer Karl **Sendker**, 22.8.2027, Predigt zum 21. So. i. Jk. (B); Pfarrer Dr. Jörg **Sieger**, 17.1.2027, Predigt am 2. So. i. Jk. (B), 14.1.1996; Pfarrer Ulrich **Skobowsky**, 7.2.2027, Predigt zu Mk 1,29–39; Prof. Dr. Josef **Spindelböck**, 1.8.2027, Predigt am 18. So. i. Jk. (B), 5.8.2018; Pfarrer i. R. Michael **Teubner**, 14.2.2027, Impuls zum Evangelium Mk 1,12–15; Pfarrer Bodo **Windolf**, 19.9.2027, Predigt zum 25. So. i. Jk.; P. Herbert **Winklehner** OSFS, 6.12.2026, Predigt am 5.12.2023.

Alle Bibelzitate aus den Sonntagslesungen: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart. Alle Rechte vorbehalten.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Cover und 5.9.2027: © mauritius images/Danita Delimont/William Perry; 6.12.2026: © Jürgen Matschie, Bautzen; 9.5.2027: © stock.adobe.com/LianeM; 6.6.2027: © stock.adobe.com/ImageryBT; 11.7.2027: © stock.adobe.com/Audrius; 12.9.2027: © stock.adobe.com/GenadiyGM

Alle anderen Abbildungen: © Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg/Allgäu, www.kunstverlag-fink.de

Alle kunstgeschichtlichen Beschreibungen auf der Rückseite der Kalenderblätter entstanden auf der Grundlage der jeweils abgebildeten Bücher des Kunstverlages Josef Fink.

Cover-Motiv: Apsismosaik, Rom, San Paolo fuori le mura, 5./13.–19. Jh. [Bildbeschreibung siehe 5.9.2027].

VOM ADVENT
ZUM ADVENT

MEISTERWERKE CHRISTLICHER KUNST

LITURGISCHER WOCHENKALENDER FÜR DAS KIRCHENJAHR

benno

2026 | 2027

VORWORT

Ein herzliches „Grüß Gott“ allen treuen und allen neuen Lesern und Betrachtern des liturgischen Kunstkalenders. In ihm werden Werke christlicher Kunst in den Kirchen und außerhalb von Kirchen dargestellt und gedeutet, werden die Sonntagsevangelien meditiert und liturgische Angaben zu jedem Tag geboten. Der Kalender ist ausgerichtet nach dem kirchlichen, dem liturgischen Jahr und umfasst daher den Zeitraum vom ersten Adventssonntag (29.11.2026) bis zum Samstag nach dem Christkönigssonntag (27.11.2027).

In der liturgischen Spalte können aus Platzgründen nur die Daten genannt werden, die im Allgemeinen für die Messfeier vorgegeben sind. Dabei werden die besonderen Gedenk- und Festtage nach dem jeweiligen liturgischen Eigenkalender eines Bistums, zum Beispiel das Fest des Diözesanpatrons oder das der Weihe des jeweiligen Domes, nicht berücksichtigt. Neben allen Sonntagen und staatlichen Feiertagen sind auch die Hochfeste mit einem Kästchen hervorgehoben.

An Tagen, die keine andere vorgeschriebene Schriftlesung – in Verbindung mit dem Fest oder dem Tagesheiligen – haben, werden in diesem Kirchenjahr die Lesungen des Lesejahres B (Markusjahr) für die Sonntage und die Lesungen der ersten Jahresreihe für die Werktage verwendet. Der Zelebrant hat jedoch an den zuletzt genannten Tagen auch die Möglichkeit, die Lesungen vom Tagesheiligen bzw. einer von ihm gefeierten Votivmesse zu wählen.

Der monatliche Gebetstag um geistliche Berufe ist stets der Donnerstag vor dem Herz-Jesu-Freitag, dem ersten Freitag eines jeden Monats. Wahlweise kann dafür auch der darauffolgende Samstag (Priestersamstag) genommen werden. Falls an diesen Tagen keine entsprechende Votivmesse erlaubt ist, wird das bei den liturgischen Angaben vermerkt.

Folgende Abkürzungen werden in der liturgischen Spalte verwendet: Adv. = Advent, Cr. = Credo, eig. = eigen(e), Epiph. = Epiphanie, Euch. = Eucharistie, Gef. = Gefährten, Gl. = Gloria, hl(l). = heilig(e), Jh. = Jahrhundert, Jk. = Jahreskreis, Prf. = Präfation, So. = Sonntag, W. = Woche, Weihn. = Weihnachten. Ist ein Heiliger in Klammern gesetzt, so bedeutet das, er kann nur commemoriert werden.

ZUM BILDTEIL

In diesem Jahr prägen Kunstwerke aus der Zeit des Barocks den Bildteil des liturgischen Kunstkalenders „Vom Advent zum Advent“. Der Begriff „Barock“ stammt aus dem Portugiesischen und bezeichnet eine unregelmäßig geformte Perle. Im Lichte seiner Entstehungs- und Verwendungsgeschichte betrachtet, war der Stil- und Epochenbegriff „Barock“ lange Zeit mit Vorbehalten behaftet. Heute denken wir bei barocker Kunst an welt- und sinnenbejahende Lebensfreude. Doch seit der Aufklärung (miss)verstand man den Barock als eine Kunstform, deren Aussagekraft durch fehlende Symmetrie, bizarre Übertreibungen und illusionäre Täuschung entstellt wird. Wenn Maler Geschichten, die sich auf der Erde zugetragen hatten, „in der Luft“ (auf Deckengemälden) malten, so tat man das als blanken Unsinn ab. Der barocke Kunststil verzerre alles und lasse das „Einfache“, „Klare“ und „Natürliche“ nicht mehr zu seinem Recht kommen. Klare Linienführung vermisste man und sah nur noch eine Masse von Schnörkeln, Wülsten und bauchigen Figuren. Für den aufgeklärten Denker war der Barock die Kunst einer rauschhaften Religion, die in ihrer Verzückerung jegliches vernunftgeleitete Denken ablehnt.

Erst an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert brachten Kunsthistoriker dem Barock eine neue Wertschätzung entgegen und verstanden die barocke Kirchen- und Klosterarchitektur als Gesamtkunstwerk, in dem Architektur und Malerei eine enge Verbindung höchster Kreativität eingegangen sind. So kann man beim genauen Betrachten entdecken, wie das Gemalte in figürlichen Stuck übergeht oder gemalter Stuck die Dekoration ins Bild hinein verlängert. Man verstand die barocke Kunst wie einen guten Redner, der durch bewegte Formen und leuchtende Farben begeistern und dabei die Gedanken „in das Reich des Unbegreifbaren“ lenken will. Oder wie es ein Prediger des 18. Jahrhunderts formulierte: „Schön geordnetes Kirchengepäng“ sollte und konnte die Kirchgänger befähigen, in das Reich Gottes hinaufzusteigen, um so zu „höchster Erkenntnis Gottes“ zu gelangen.

Doch auch schon in der Bauzeit der barocken Kirchen und Klöster gab es Kritik an kostspieligen Neubauten, fehlender Bescheidenheit und unnützer Verschwendung. Das Gegenargument derer, die zwischen den Idealen des Ordenslebens und der barocken Kunst keinen Widerspruch sahen, lautete: Prachtvolle Klosterkirchen sind eine symbolische Darstellung des himmlischen Jerusalem. In ihnen verbinden sich Himmel und Erde. Und auch mit der biblisch bezeugten Herrlichkeit des Tempels Salomos rechtfertigte man den künstlerischen und architektonischen Aufwand barocker Klöster und Kirchen, die auch heute noch viele Besucher begeistern.

Lassen Sie sich im Kirchenjahr 2026/27 mitnehmen zu einer Reise durch die Kunst des Barocks. Auf mehr als 20 Kalenderblättern sind Altäre und Altargemälde, Deckenbilder, Statuen und Skulpturen, Stuckbilder, ein Bibliothekssaal, eine Orgel, eine Kanzel und ein Marienbrunnen aus dem späten 17. und dem 18. Jahrhundert zu entdecken. Alle diese Kunstwerke sind Zeugnisse für den „Himmel auf Erden“, den die sakrale Kunst des Barockzeitalters abbilden wollte.

Dirk Klingner

N.O.V/D.E.Z



MARIÄ VERKÜNDIGUNG, ST. PETER AUF DEM SCHWARZWALD,
VORMALIGE BENEDIKTINERABTEI, UM 1725

29

S O N N T A G 1. ADVENTSSONN-
TAG, SATURNIN,
FRIEDRICH, JUTTA

30

M O N T A G ANDREAS, GERWALD,
FOLKARD

1

D I E N S T A G CHARLES DE
FOUCAULD,
NATALIA

2

M I T T W O C H LUZIUS, BIBIANA,
JAN VON
RUYSBROCK

3

D O N N E R S T A G FRANZ XAVER,
JOHANN
NEPOMUK
VON TSCHIDERER

4

F R E I T A G ADOLPH KOLPING,
BARBARA,
JOHANNES VON
DAMASKUS

5

S A M S T A G HARTWIG,
REGINHART
(REINHARD),
ANNO

In den wenigen Sätzen des heutigen Evangeliums kommt ein Wort viermal vor: „wach“. „Bleibt wach!“, sagt der Herr und: „Seid wachsam!“ So heißt es dreimal und dann dasselbe nochmals mit anderen Worten: „Lasst euch nicht schlafend antreffen!“ (Mk 13,33.34.35.36.37).

Das scheint dem Herrn also sehr wichtig zu sein. Seine Jünger sollen wach sein, hellwach und ja nicht verschlafen. Ganz Auge und ganz Ohr, aufmerksam für das, was geschieht in der Welt und in ihrem Leben und ihrem Verantwortungsbereich. „Er – der Herr – übertrug alle Verantwortung seinen Dienern, jedem eine bestimmte Aufgabe“ (Mk 13,34). Christen müssen sozusagen das Gegenteil sein von den berühmten „Drei Affen“: Nichts sehen – nichts hören – nichts sagen.

Sicher. Das ist das Bequemste. Da kommt man in nichts rein. Aber mit dem Glauben ist diese Haltung nicht vereinbar. Wir sind in diese Welt und in diese Zeit und in unser Leben hineingestellt, um zu sehen und zu hören, was passiert – im Großen und im Kleinen –, darüber nachzudenken, uns ein Urteil im Licht des Glaubens zu bilden, die Zeichen der Zeit zu deuten, die positiven und die negativen und dann – wenn es angezeigt ist – zu handeln.

Das erwartet Gott von uns, das ist die Verantwortung, die wir als seine Diener und seine Zeugen vor den Menschen haben.

Dr. Johannes Holdt

MARIÄ VERKÜNDIGUNG, ST. PETER AUF DEM SCHWARZWALD, VORMALIGE BENEDIKTINERABTEI, UM 1725

Die Entscheidung, die Benediktinerabtei St. Peter auf dem Schwarzwald zu errichten, erfolgte nach 1090. Am Fuße ihres Burgberges in Weilheim an der Teck hatten die Herzöge von Zähringen als Zeichen religiösen Aufbruchs im Jahr 1073 zunächst ein Hirsauer Priorat gestiftet. Bei der Verlegung ihres Machtzentrums in den Breisgau wurde diese Stiftung auf die Höhen des Schwarzwalds übertragen und hier als selbstständige Abtei zum Haus- und Grabbau des einflussreichen Fürstengeschlechts. Charakter und Funktion änderten sich vom schwäbischen Reformkloster zur dynastischen Grablege. Im 17. Jahrhundert wurden Kirche und Kloster zweimal, 1644 und 1678, durch Kriegseinwirkungen beschädigt.

Für den Hochaltar sind insgesamt acht Altarbilder vorhanden, die im Lauf des Kirchenjahres wie theatralische Kulissen getauscht werden. Bei dem kompletten Bilderwechsel zu den Hochfesten des Kirchenjahres dürfte es sich nach neuesten Forschungen um ein barockes Unikat handeln. Früher geschah der Wechsel aufwändig von Hand, heute befinden sich die Bilder auf Rollen in einer Schiebeeinrichtung. Von hinten wird das Gemälde in den barocken Rahmen geschoben und arretiert.

Für die Adventszeit ist das um 1725 von Hans Michael Saur gemalte Bild „Mariä Verkündigung“ vorgesehen. Maria, im goldenen Gewand mit einem Buch auf einem Betschemel kniend, schaut ehrfürchtig empor zum Erzengel Gabriel. Zwei Putten halten einen Blütenkranz über Marias Haupt. Gottvater beobachtet das Geschehen vom Himmel. Rechts unten erkennt man König David als Vertreter des Alten Bundes, eindeutig erkennbar an Harfe und Krone. Vermutlich ist auch Jesaja mit dargestellt, denn eine der David begleitenden Personen hält eine Schriftrolle mit seinem Zitat „Rorate caeli ...“ („Taut, ihr Himmel ...“, Jes 45,8).



Hans-Otto Mühleisen,
St. Peter auf dem Schwarzwald, Kloster – Kirche – Kapellen,
56 Seiten, 78 Abb.,
Kunstverlag Josef Fink,
Lindenberg
ISBN 978-3-89870-790-9

29 SONNTAG

1. Adventssonntag, Cr., Adv.-Prf. I; Violett.
Jes 63,16b–17,19b; 64,3–7 /
1 Kor 1,3–9 / Mk 13,33–37
Psalmen der 1. Woche,
Quatemberwoche

30 MONTAG

Fest des hl. Apostels Andreas,
Gl., Apostel-Prf., Rot.
Röm 10,9–18 / Mt 4,18–22

1 DIENSTAG

der 1. Adventsw., Adv.-Prf., Violett.
Jes 11,1–10 / Lk 10,21–24

2 MITTWOCH

der 1. Adventsw., Violett;
od. hl. Luzius von Chur (5./6. Jh.). Rot,
jeweils Adv.-Prf.
Jes 25,6–10a / Mt 15,29–37

3 DONNERSTAG

Hl. Franz Xaver (1552), Adv.-Prf., Weiß.
Jes 26,1–6 / Mt 7,21.24–27
Monatl. Gebetstag um geistl. Berufe

4 FREITAG

der 1. Adventsw., Violett;
od. hl. Barbara (306), Rot;
od. hl. Johannes v. Damaskus (um 750);
od. sel. Adolph Kolping (1865),
beide Weiß, jeweils Adv.-Prf.
Jes 29,17–24 / Mt 9,27–31
Herz-Jesu-Freitag

5 SAMSTAG

der 1. Adventsw., Violett;
od. hl. Anno von Köln (1075), Weiß,
jeweils Adv.-Prf.
Jes 30,19–21,23–26 /
Mt 9,35–10,1.6–8

D.E.Z.E.M.B.E.R



ANTON RAPHAEL MENGES, „OBERSTDORFER WEIHNACHTSBILD“,
OBERSTDORF IM ALLGÄU, PFARRKIRCHE ST. JOHANNES BAPTIST, 1751

20

S O N N T A G 4. ADVENTSSONN-
TAG, EIDO, VITUS,
HOGER, REGINA
HUETER

21

M O N T A G HAGAR, MICHA,
RICHARD,
WINTERANFANG

22

D I E N S T A G JUTTA VON
SPONHEIM,
BERTHEID, MARIAN

23

M I T T W O C H JOHANNES VON
KRAKAU, THORLAK

24

D O N N E R S T A G HEILIGER ABEND,
ADAM UND EVA

25

F R E I T A G WEIHNACHTEN,
GEBURT DES HERRN,
ANASTASIA, EUGENIA

26

S A M S T A G 2. WEIHNACHTSTAG,
STEPHANUS,
A: STEFANITAG

Maria wurde zum Zentrum der Menschwerdung Gottes, auch wenn sie am Anfang nicht viel von der Verkündigung des Engels verstand, aber sie besaß ein Urvertrauen in dem, was mit ihr geschehen sollte. Auch wenn Maria gesagt hat: „Ich bin die Magd des Herrn“, ist es zu keinem Abhängigkeitsverhältnis zwischen Herr und Dienerin gekommen, sondern zu einer innigen und vorausbestimmenden Beziehung, die eine besondere Liebe in sich birgt, eine Beziehung, die die Menschwerdung Gottes zum Ziel hatte.

Die Initiative geht von Gott aus, aber auch mein persönliches Ja ist gefragt, damit in mir etwas Neues keimen und wachsen kann. Das heutige Evangelium bringt uns zum Nachdenken, dass auch Gott in mir wirkt, dass ich von Ihm empfangen, dass er mich mit seiner Gnade beschenkt.

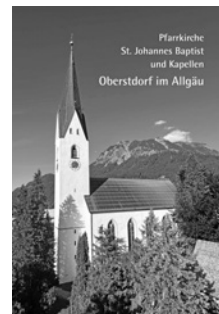
So mancher könnte sich fragen, wie soll das alles an mir geschehen, besonders in Momenten, wo ich nicht weiterweiß, keine Lösung für meine Zukunft habe? Dabei vergessen wir, dass für Gott nichts unmöglich ist, wir brauchen es nur zuzulassen, dass sein Wille geschehe, auch wenn es oft unsere Vorstellung übersteigt und wenn Dinge in uns geschehen, die wir selber nicht begreifen können.

Maria kann da für uns ein großes Beispiel sein. Mit einem Gott zu rechnen, der alles vermag. Mit Gott in einen Dialog zu treten und Dinge geschehen lassen, nicht Aktion, sondern zuerst Hingabe. Gott möchte handeln, zuerst an uns und dann durch uns, durch den Heiligen Geist, so wie er an Maria gehandelt hat, und dazu möchte er unser Ja.

ANTON RAPHAEL MENGES, „OBERSTDORFER WEIHNACHTSBILD“, OBERSTDORF IM ALLGÄU, PFARRKIRCHE ST. JOHANNES BAPTIST, 1751

Im Zuge der jüngsten Generalsanierung der Pfarrkirche St. Johannes Baptist in Oberstdorf im Allgäu, die von 2019 bis 2021 stattfand, hatte der damalige Pfarrer die Idee, das Turmerdgeschoss erstmalig öffentlich zugänglich zu machen und hier eine Kapelle einzurichten. In ihr fand das bedeutendste Kunstwerk der Kirche, das „Oberstdorfer Weihnachtsbild“ von 1751, das die Hirten bei der Anbetung des neugeborenen Jesuskindes zeigt, einen neuen Platz und wurde behutsam restauriert. Anders als der Name suggeriert, stammt das knapp 1,5 m hohe Gemälde nicht aus Oberstdorf, wohin es erst auf Umwegen kam. Im Jahr 1954 kaufte die Pfarrgemeinde das Kunstwerk mit Spendengeldern aus dem Besitz der Erzherzogin Isabelle Marie von Habsburg, die seit 1922 in Oberstdorf lebte, und schenkte es dem damaligen Pfarrer Joseph Rupp zu seinem 70. Geburtstag.

Von Anton Raphael Menges (1708–1779), dem Hofmaler der Könige von Spanien, Neapel und Polen, gemalt, war das Bild ursprünglich einer von mehreren „Modelli“ (Vorentwürfen) mit unterschiedlichen Themen zum Hochaltarblatt der katholischen Hofkirche zu Dresden. Vorzeichnungen zu dem Gemälde finden sich in der Schottischen Nationalgalerie in Edinburgh, in den Uffizien in Florenz und im Pariser Louvre. Man betrachtet Menges heute als den „Reformator“, der mit der dynamischen, teils exaltierten Formensprache des Barock brach und zu den klassischen Idealen – wie etwa bei Raffael – zurückkehrte. Im Oberstdorfer Anbetungsbild verweist der schon leise anklingende Klassizismus zurück auf den italienischen Frühbarockmeister Correggio und dürfte von dessen Werken wie dem Bild der „Nacht“ in der Dresdner Gemäldegalerie Alte Meister beeinflusst worden sein.



Mathias Baumgartner,
Msgr. Werner Schnell (†),
**Pfarrkirche St. Johannes
Baptist und Kapellen
Oberstdorf im Allgäu**,
36 Seiten, 34 Abb.,
Kunstverlag Josef Fink,
Lindenberg
ISBN 978-3-89870-595-0

Br. Günter Mayer SDB

20 SONNTAG

4. Adventssonntag, Cr., Adv.-Prf. V, Violett. 2 Sam 7,1–5.8b–12.14a.16 / Röm 16,25–27 / Lk 1,26–38
Psalmen der 4. Woche

21 MONTAG

der 4. Adventsw., eig. M. vom 21.12., Adv.-Prf., Violett. Hld 2,8–14
od. Zef 3,14–17 / Lk 1,39–45

22 DIENSTAG

der 4. Adventsw., eig. M. vom 22.12., Adv.-Prf., Violett.
1 Sam 1,24–28 / Lk 1,46–56

23 MITTWOCH

der 4. Adventsw., eig. M. vom 23.12., Adv.-Prf., Violett.
(Hl. Johannes von Krakau, 1473)
Mal 3,1–4; 4,23–24 / Lk 1,57–66

24 DONNERSTAG

der 4. Adventsw. – Heiliger Abend,
am Morgen: eig. M. vom 24.12.,
Adv.-Prf. V, Violett. 2 Sam 7,1–5.8b–
12.14a.16 / Lk 1,67–79
Vigilmesse am Hl. Abend: Gl., Cr.,
Weihn.-Prf., Weiß. Jes 62,1–5 /
Apg 13,16–17.22–25 / Mt 1,1–25

25 FREITAG

Weihnachten, Hochfest der Geburt
des Herrn, mit Oktav, Gl., Cr.,
Weihn.-Prf., Weiß.
in der Hl. Nacht: Jes 9,1–6 / Tit 2,11–14 /
Lk 2,1–14; am Morgen: Jes 62,11–12 /
Tit 3,4–7 / Lk 2,15–20; am Tage:
Jes 52,7–10 / Hebr 1,1–6 / Joh 1,1–18

26 SAMSTAG

Zweiter Weihnachtstag / Fest des hl. Erz-
martyrers Stephanus, Gl., Cr. (fakultativ),
Weihn.-Prf., Rot. Apg 6,8–10; 7,54–60 /
Mt 10,17–22. Psalmen der 4. Woche



JONA WIRD VOM FISCH AUSGESPIEN, KÖLN, ST. MARIA IN DER KUPFERGASSE, UM 1750

F.E.B.R.U.A.R

14

SONNTAG

1. FASTENSONNTAG, CYRILL UND METHOD, VALENTIN, GIOVANNI GARCIA

15

MONTAG

SIEGFRIED, DRUTMAR, CLAUDE DE LA COLOMBIÈRE

16

DIENSTAG

JULIANA, PHILIPPA, PAMPHILUS

17

MITTWOCH

EVERMOD, BENIGNUS, ALEXIS FALCONERI

18

DONNERSTAG

SIMON, ANGELIKUS, CONSTANTIA

19

FREITAG

BONIFATIUS, IRMGARD, HADWIG

20

SAMSTAG

JORDAN MAI, FALKO, KORONA

Vierzig Tage bleibt Jesus dort in der Wüste: tiefes Alleinsein – Auf-sich-gestellt-Sein – Wandlung und Stärkung für sich und den weiteren Weg.

Wir brauchen Zeiten für uns und allein sein. Durch Stille und Gebet kommen wir zum Wesentlichen des Christseins. Eine Viertelstunde am Tag, eine Stunde in der Woche – Gott bekommt eine Chance im Gebet, in der Stille, in tiefen Atemzügen, im Lesen eines Textes, im Meditieren eines Liedes oder Bildes. Jesus lebte vierzig Tage in der Wüste „und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm“ (Mk 1,13). Offenbleibt, wodurch Jesus vierzig Tage lang in Versuchung geführt wurde. Über den einzelnen Erfolg oder Misserfolg wird nichts berichtet. Allein das ist Markus wichtig: Jesus ist der Sieger in der Auseinandersetzung mit dem Satan.

Der Täufer Johannes hat sein Werk getan und macht dem Größeren Platz. Die Zeit Jesu ist gekommen. Er hat sich bewährt in der Wüste und kann seine Aufgabe annehmen. Das Reich Gottes, der Bereich Gottes ist in der Zeit angekommen, so sagt es die Bibel. Erfüllt ist die Zeit. Eine neue Zeit ist da.

Die vor uns liegenden vierzig Tage wollen gestaltet und gelebt werden. Schauen wir nach Möglichkeiten, Gott Raum und der Zeit dafür besonderes Gewicht zu geben. Nutzen wir sie – dann kann die Fastenzeit auch für uns eine erfüllte Zeit werden!

Michael Teubner, Pfarrer i. R.

JONA WIRD VOM FISCH AUSGESPIEN, KÖLN, ST. MARIA IN DER KUPFERGASSE, UM 1750

Mitten in der Innenstadt von Köln liegt die bekannte Wallfahrtskirche St. Maria in der Kupfergasse. Hier wird das Gnadenbild der „Schwarzen Muttergottes“ verehrt. Im Jahr 1630 kamen fünf Nonnen der Unbeschulten Karmelitinnen aus Herzogenbusch im niederländischen Nordbrabant mit einer Marienstatue nach Köln und gründeten hier ein Kloster. Ab 1673 wurde die „Lauretanische Gnadenkapelle“ errichtet und am 8. September 1675 zusammen mit dem Gnadenbild geweiht. Um die Kapelle herum erbaute man zu Beginn des 18. Jahrhunderts die 1715 geweihte Kirche St. Josef. Zur Erinnerung an die Heimat der Nonnen wählte man Backstein als Material und als Baustil den niederländischen Barock. Das Karmelitinnenkloster wurde 1798 von den französischen Besatzern aufgehoben und die Kirche zur Pfarrkirche umgewidmet. Wiederholt trafen Bomben im Zweiten Weltkrieg das Gotteshaus, was zu seiner völligen Zerstörung führte. Zwischen 1947 und 1967 erfolgte der Wiederaufbau der Kirche, eine der bedeutendsten Wallfahrtsstätten im Erzbistum Köln.

Aus der Basilika St. Andreas, eine der zwölf großen romanischen Kirchen in der Kölner Altstadt, stammt die um 1750 im Stil des Rokoko geschaffene Kanzel. Rankenwerk verziert den Schalldeckel, der von den Gesetzestafeln des Alten Bundes bekrönt wird. Das Auge Gottes im Strahlenkranz wacht über dem Prediger und Ausleger seines Wortes. Den einzigen figürlichen Schmuck des Kanzelkorbes entdeckt man an dessen Fuß: Jona, der vom Fisch wieder an Land ausgespien wird. Fast scheint der Prophet aus dem Maul des Fisches herauskriechen zu müssen. Es muss ein Kraftakt sein, deutlich erkennt man die angespannten Muskeln seiner Oberarme. Nach drei Tagen im Leib des hier als eher monströser Drachen dargestellten Fisches erblickt Jona wieder das Tageslicht. Bei dieser Darstellung wird das typologische Vorbild des Jona für Christus, der nach drei Tagen das Totenreich als Sieger über Teufel und Hölle verlässt, mehr als deutlich.



Thomas Vollmer, **St. Maria in der Kupfergasse in Köln – Wallfahrtsführer für Kinder**, 32 Seiten, 30 Abb., Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg ISBN 978-3-95976-527-5

14 SONNTAG

1. Fastensonntag, Cr., eig. Prf., Violet.
Gen 9,8–15 / 1 Petr 3,18–22 /
Mk 1,12–15
Psalmen der 1. Woche
Quatemberwoche

15 MONTAG

der 1. Fastenw., Fastenprf., Violet.
Lev 19,1–2.11–18 / Mt 25,31–46

16 DIENSTAG

der 1. Fastenw., Fastenprf., Violet.
Jes 55,10–11 / Mt 6,7–15

17 MITTWOCH

der 1. Fastenw., Fastenprf., Violet.
(hll. Sieben Gründer des Servitenordens)
Jona 3,1–10 / Lk 11,29–32

18 DONNERSTAG

der 1. Fastenw., Fastenprf., Violet.
Est 4,17k.17l–m.17r–t / Mt 7,7–12

19 FREITAG

der 1. Fastenw., Fastenprf., Violet.
Ez 18,21–28 / Mt 5,20–26

20 SAMSTAG

der 1. Fastenw., Fastenprf., Violet.
Dtn 26,16–19 / Mt 5,43–48

J.U.N.I



BERLIN-KREUZBERG, ST. JOHANNES-BASILIKA, 1894–1897

20

S O N N T A G 12. SO. IM JK,
ADALBERT, DEODAT,
BENIGNA,
MARGARETE

21

M O N T A G ALOISIUS
GONZAGA,
ALBAN, RADULF,
SOMMERANFANG

22

D I E N S T A G THOMAS MORUS,
JOHN FISHER,
PAULINUS

23

M I T T W O C H EDELTRAUD,
HIDULF, PETER
FRIEDHOFEN

24

D O N N E R S T A G GEBURT JOHANNES'
DES TÄUFERS,
THEODULF

25

F R E I T A G ELEONORE, WILHELM,
DOROTHEA

26

S A M S T A G JOHANNES UND
PAULUS, VIGILIUS,
JOSEF-MARIA
ESCRIVÁ

Die Jünger sind mit Jesus ins Boot gestiegen – damit kann ihnen nichts passieren, so denken sie! Heftiger Wind kommt auf, versetzt die Jünger in Panik – auch in der Nachfolge, in der Nähe zu Jesus kann es diese Momente geben –, und eigenartigerweise schläft Jesus im Boot. Merkt er nichts? Ist ihm alles egal? Der Blick auf den schlafenden Jesus relativiert den Sturm, lässt erst erkennen, welche Angst die Jünger plagt: vor der Tiefe. „Habt ihr noch keinen Glauben?“, fragt er sie, und das heißt: Vertraut ihr immer noch nicht? Vertrauen, das es gut wird, dass Er mich durch dieses Leben führt und begleitet, wie es eben ist – durch die Stürme hindurch, die ihn selbst nicht ängstigen können!

Ich kann die Jünger im Boot gut verstehen, die Angst und die Verblüffung, da man doch meinen kann, mit Christus im Boot blieben uns Stürme erspart. Als ich zum Priester geweiht wurde dachte ich auch: Na, jetzt ist alles klar, du kannst dich ruhig dahintreiben lassen, wohin der Geist dich haben will. Ich musste und durfte immer wieder erfahren, dass Gott mir weder erspart, immer neue Ufer anzusteuern und mich der Tiefe auszusetzen. Es geschieht kein Hokuspokus und der Sturm ist vorbei. Es geschieht etwas viel Wunderbareres: Ich darf eine Hand nehmen und mich über den Bootsrand lehnen, den Kopf in den See stecken, hinunterschauen, ich bekomme auch den Mut, mich den Wellen auszusetzen, dem Sturm – denn wenn ER im Boot ist, ist in allem eine tiefe Zuversicht da. Wenn ich die Hand losließe, dann könnt's kritisch werden – aber dann hätte ich keinen Glauben.

Dr. Robert Nandkisor, Pfarrer

BERLIN-KREUZBERG, ST. JOHANNES-BASILIKA, 1894–1897

Für die Seelsorge seiner Soldaten ließ Kaiser Wilhelm II. in den Jahren 1894–1897 zwei direkt benachbarte Kirchen errichten: die evangelische auf dem heutigen Südsterne und die katholische in der heutigen Lilienthalstraße. Beide Kirchen wurden 1894 am selben Tag grundgelegt und 1897 am selben Tag geweiht. Bauherr war der Kaiser, die Finanzierung erfolgte über das Kriegsministerium. Johannes der Täufer ist der Patron der katholischen Kirche. Die Garnisonkirche St. Johannes entstand nach Plänen von August Menken (1858–1903) in historistischen Stilformen der rheinischen Spätromanik und Gotik. Der massige und plastisch gegliederte Baukörper aus grauem Naturstein mit seinem 77 Meter hohen Fassadenturm strahlt Autorität aus und zählt zu den größten kirchlichen Baudenkmälern Berlins.

Trotz Kriegsbeschädigung ist die ursprüngliche Innenausstattung in ihrer prächtigen farbigen Gesamtwirkung in großen Teilen erhalten. Es handelt sich um eine weiträumige Basilika mit kreuzgewölbten Schiffen, großer zentrierender Vierung mit moderner Altarinsel und Sterngewölbe. In der Apsis dominieren die bildliche Darstellung von Christus als Alleinherrscher und der neuromanische Ziboriums-Altar.

Eine Besonderheit ist das gigantisch wirkende Taufbecken aus Sandstein mit farbig gefassten figürlichen und ornamentalen Reliefs. Der hoch aufragende, in Kupfer getriebene Deckel erinnert an die Architektur von Kreuzkuppelkirchen. Die Zugvorrichtung für den schweren Deckel und die dazugehörige schmiedeeiserne Wandhalterung zeugen auch im Detail von hohem kunsthandwerklichem Können und vor allem vom Anspruch des Bauherrn. Ein Kriegsverlust ist der bauzeitliche Fensterzyklus. In den Jahren 1950–1987 entstand nach Entwürfen von Helga Lingnau-Sacks ein neues Fensterwerk, das überraschende farbige Lichtverhältnisse schafft.



Christine Goetz, Constantin Beyer, **Das Sichtbare und das Unsichtbare – Kunst und Kirche im Erzbistum Berlin**, 176 Seiten, 141 Abb., Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg ISBN 978-3-89870-978-1

20 SONNTAG

12. So. im Jk., Gl., Cr., So.-Prf., Grün.
Ijob 38,1.8–11 / 2 Kor 5,14–17 /
Mk 4,35–41
Psalmen der 4. Woche

21 MONTAG

Hl. Aloisius Gonzaga (1591), Weiß.
Gen 12,1–9 / Mt 7,1–5

22 DIENSTAG

der 12. W. im Jk., Grün;
od. hl. Paulinus von Nola (431), Weiß;
od. hl. John Fisher (1535) und hl.
Thomas Morus (1535), Rot.
Gen 13,2.5–18 / Mt 7,6.12–14

23 MITTWOCH

der 12. W. im Jk., Grün.
Gen 15,1–12.17–18 / Mt 7,15–20

24 DONNERSTAG

Hochfest der Geburt des hl. Johannes
des Täufers, Gl., Cr., eig. Prf., Weiß.
Jes 49,1–6 / Apg 13,16.22–26 /
Lk 1,57–66.80

25 FREITAG

der 12. W. im Jk., Grün.
Gen 17,1.9–10.15–22 / Mt 8,1–4

26 SAMSTAG

der 12. W. im Jk., Grün;
od. hl. Josefmaria Escrivá de Balaguer
(1975), Weiß;
od. Mariensamstag, Marienprf., Weiß.
Gen 18,1–15 / Mt 8,5–17